

Alte Probleme auf neuen Wunschzetteln

Zukunftswerkstatt für Senioren: Handlungsbedarf bei Wohnen, ÖPNV und Einsamkeit

Garmisch-Partenkirchen – Die drei Plakate, die auf dem Parkettboden liegen, sind gut gefüllt. Mit Anregungen von Senioren aus Garmisch-Partenkirchen. Mit Edding haben sie zu Papier gebracht, was sie sich für ihre Zukunft wünschen. Ganz oben auf der Liste finden sich: bezahlbares Wohnen, mehr ÖPNV-Angebote und weniger Einsamkeit.

Wer das Wort Zukunftswerkstatt hört, assoziiert es vielleicht eher mit einer schulischen Veranstaltung. Doch bei dem Workshop, der jetzt in den Räumen des Leifheit-Zentrums stattfand, drehte sich alles um die ältere Generation und deren Bedürfnisse. Denen wollen sich Beate Löw-Schneyder (Leifheit), Horst Demmelmayr (Seniorenbeirat) und Ulrike Bittner-Wolff (Seniorenreferentin) annehmen. Zu ihrem Workshop kamen über 30 Teilnehmer. Die lernten zuerst das Seniorenkonzept für Garmisch-Partenkirchen kennen, das seit 2017 existiert. Auf über 80 Seiten ist darin festgehalten, wie man älteren Menschen ihren Alltag erleichtern könnte. In der Marktgemeinde trifft der Leitfaden auf fruchtbaren Boden. „Wir sind eine vergleichsweise alte Region“, sagt Bittner-Wolff. Der Seniorenreferentin des Marktes zufolge ist rund die Hälfte der Bewohner 50 Jahre oder älter. In einigen Jahren werden die über 65-jährigen ein-



Lesen die Wunschzettel der Senioren: Beate Löw-Schneyder, Horst Demmelmayr und Ulrike Bittner-Wolff.

THOMAS SEHR

nen Anteil von rund 40 Prozent ausmachen, rechnet Bittner-Wolff vor.

Die Organisatoren luden auch Menschen ein, die mit Senioren oft in Berührung kommen – Vertreter von Sozialdiensten und Pflegeeinrichtungen. Zusammen sprachen sie über Hindernisse im Alltag. Er-

wartungsgemäß kamen sie auf die Wohnproblematik zu sprechen. Neben fehlendem Angebot und hohen Preisen ging es um spezielle Formen des Zusammenlebens. Zum Beispiel Wohnen für Hilfe. Darin sieht Horst Demmelmayr großes Potenzial. Das Konzept dahinter: Hilfsbedürftige Menschen su-

chen sich jüngere Mitbewohner, die vergünstigt oder kostenlos bei ihnen leben dürfen. Im Gegenzug werden sie unterstützt, sei es beim Einkaufen oder der Gartenarbeit.

„Ältere wollen nicht nur Hilfe bekommen, sondern auch helfen“, sagt Löw-Schneyder. Das hätten der Leifheit-Quar-

tiersmanagerin zahlreiche Gespräche bei der Zukunftswerkstatt gezeigt. Viele Senioren würden ihre Mitmenschen gerne an ihrer Erfahrung teilhaben lassen und aus ihrem Leben erzählen. Besonders, wenn sie keine oder nur noch wenige Ansprechpartner haben. Einsamkeit ist ein großes Problem.

Dabei gebe es im Markt schon Möglichkeiten, unter Menschen zu kommen. Diverse Seniorenentreffs oder gesellige Angebote im Leifheit-Zentrum, die einige Teilnehmer lobten. „Für uns geht es darum, besser zu kommunizieren“, sagt Löw-Schneyder.

Besonders häufig auf den Wunschzetteln landeten die Anmerkungen zum ÖPNV-Angebot. Der Tenor: Zu wenige Haltestellen und knappes Angebot. Eine Frau erzählte, wie sie einige Male von einem überfüllten Bus stehengelassen worden sei. Auf den nächsten wartete die Dame, die zum Arzt musste, eine knappe Stunde. „Das kann nicht sein“, sagt Bittner-Wolff. Abhilfe könnten Angebote wie der „Bus on Demand“, der zuletzt den Kreistag beschäftigte, schaffen. „Der bleibt auf der politischen Agenda“, versichert die Gemeinderätin.

Die Anregungen sollen an die Ortspolitik herangetragen werden. Zumindest die Themen, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen. „Die Kommune kann nicht alles lösen“, sagt Demmelmayr. Das ist dem Vorsitzenden des Seniorenbeirats bewusst. „Wo es möglich ist, wollen wir selbst anpacken.“ Das könnte zum Beispiel die Ernennung eines „Einsamkeitskümmerers“ sein. Auch der steht auf einem der Wunschzettel.

TOBIAS SCHWANINGER